

Workshop im Bildungspark der AG interkulturelles Lernen

Toleranz ist die Bereitschaft, Menschen zu ertragen, mit der Absicht, etwas über sie zu lernen.

Es war der 29.9.2020, ein regnerischer Herbsttag, an dem sich die Mitglieder der von Frau Bayram geleiteten AG interkulturelles Lernen (AGIL) auf dem Weg zum Borussiapark, genauer gesagt dem Bildungspark, machten. Obwohl wir an diesem Tag vom „herkömmlichen Unterricht“ freigestellt waren, wurde uns die Möglichkeit geboten, viel zu lernen und zu verstehen, wobei das alles sich um den Themenbereich Diskriminierung drehte, unter dem Namen „Abseits“. Das weniger angenehme Wetter hinderte uns nicht daran, mit offenen Augen und Ohren in den etwas spezielleren „Schultag“ zu schreiten, unterdessen wir bereits am Anfang sehr freundlich von Herrn Künzel, unserem Workshopleiter, empfangen wurden. Nach einem kurzen Abtrocknen wurde der Workshop mit einer kleinen Kennenlernrunde eingeleitet. Bereits hier wurde deutlich, dass jeder offen kommunizieren konnte, was uns durch den ganzen Tag begleiten und motivieren würde, aktiv mitzumachen. Derartige offene Kommunikation stellt sich bei einem Thema wie Diskriminierung oft als Schlüssel zum Erfolg heraus. Auch ging es an diesem Tag um eins: Zusammenarbeit. Diese wurde schon im nächsten Schritt, einem kurzen Teamspiel, gefördert, da wir gemeinsam als (fast) neu gebildete Gruppe agieren und auf ein Ziel hinarbeiten mussten.

Genau wie innerhalb unserer Gruppe eine Art Basis gebildet wurde, beschäftigten wir uns im Anschluss mit dem Fundament unserer Gesellschaft auf welches jeder Einzelne einwirken kann, nämlich mit bestimmten Tugenden, auf denen vieles aufbaut, vor allem ein Miteinander im Alltag. Hierbei sammelten wir die Qualitäten, welche wir persönlich als essenziell erachten, unterdessen oft Begriffe wie Respekt und Toleranz auf, was die Bedeutung davon deutlich macht, wie wir uns zu unseren Mitmenschen verhalten. Nicht nur war der Vorteil dieser Übung, dass alle dazu animiert wurden, sich zu beteiligen. Auch machte es uns einfacher, den darauffolgenden Inhalt, gar die Strukturen im eigenen Alltag, nachzuvollziehen, da es sich als wichtig erweisen kann, auch mal zum Ursprung zu gehen, weshalb der ganze Workshop uns das Gelernte erfolgreich nahebringen konnte.

Um die Einleitung in das Thema Diskriminierung zu schaffen, sammelten & visualisierten wir Gründe, aufgrund von denen Menschen diskriminiert werden können bzw. werden, woraus wir dann die Definition von Diskriminierung. Hierbei fiel es nicht sonderlich schwer, viele Begriffe vom Geschlecht über Alter bis zur Religion zu sammeln, und dies nicht nur weil Frau Bayram uns etwas darauf vorbereitet hat, was jedoch noch ausdrücklicher betont, wie viele Menschen davon betroffen sein können, was mich persönlich dazu angeregt hat, über die eigene Stellung und seine Privilegien zu reflektieren.

Im weiteren Verlauf des Tages haben wir den Inhalt immer weiter durch interaktive Aufgaben, unter anderem in kleineren Gruppen, vertieft, wobei auch auf persönliche Erfahrungen zurückgegriffen werden konnte.

So setzen wir uns in mehreren Gruppen zusammen und sammelten essenzielle Bedürfnisse für einen Menschen, jedoch erster Linie für uns selbst, wie etwa Nahrung, Kleidung aber auch Freizeit und Unterhaltung, wobei es erneuter Weise interessant war, alltägliche und für uns fundamentale Aspekte des Lebens genauer zu betrachten, wodurch man sich auch besser damit identifizieren konnte. Aus diesen in Kategorien gesammelten Bedürfnissen konnten wir gemeinsam ein Schema aufbauen, welches gut demonstriert, was geschieht, wenn diese grundlegende Bedürfnisse nicht erfüllt werden. Durch die fehlende Erfüllung kann oft dazu führen, dass man zu „unproduktiven“ und kurzfristigen Lösungen gerät, in etwa Alkohol oder unkontrolliertes Auslassen von Emotionen, was in einem fast unbrechbaren Teufelskreis führen kann. Auf diesem Weg kann sich auch Diskriminierung entwickeln, da man durch die bereits prägenden Stereotypen negative Emotionen z.B. mit bestimmten Gruppen von Menschen konnotiert und damit etwa benachteiligendes Verhalten rechtfertigt. Im Laufe dieses Teils, sowie im restlichen Workshop konnten wir immer wieder eigene Geschichten und Erfahrungen offen teilen, was das Thema erneut persönlicher macht. Anhand des Schemas und der anschaulichen Visualisierung vom Ursprung aus wurde es uns enorm erleichtert, das Thema Diskriminierung tatsächlich zu verstehen aber auch die Gedankengänge derjenigen, die diskriminierendes Verhalten zeigen. Zu identifizieren, worin der Ursprung der Diskriminierung liegt assistiert darüber hinaus dabei, Wege, um dagegen vorzugehen zu entwickeln und anzuwenden, womit wir uns im Folgenden näher befasst haben.

Erneut ging es in die Gruppenarbeit, im Laufe welcher wir eine Mehrzahl an alltäglichen Situationen ausarbeiten mussten, welche als Diskriminierung klassifiziert werden können, aber auch Wege, um diese als Außenstehender oder

Betroffener zu bekämpfen. So wurde das Gelernte angewendet und wir konnten mit tatsächlichen, konkreten Situationen arbeiten, wobei wir auch hier die Möglichkeit dazu hatten in unseren persönlichen Alltag zu blicken und auch das eigene Verhalten zu reflektieren, wodurch man auch motiviert wurde, dieses in Zukunft zu verändern. Obgleich es uns relativ schwerfiel, derartig viele Situationen im Zeitlimit zu finden, untermauert es, dass Diskriminierung im Alltag für viele Menschen oft unterschwellig herumschleichen jedoch eine große Wirkung haben kann, was den Bedarf daran zeigt, sich mit dem Thema zu beschäftigen.

Um den ereignisreichen und vor allem interessanten Tag im Bildungspark MG abzurunden, wurde uns eine persönliche Führung rund durchs Stadion geboten, bei welcher wir dieses, zwar mit einigen Beschränkungen, aber hautnah erleben und einige letzten Eindrücke sammeln. Nach diesem Abschluss machten wir uns vollgetankt mit neuem Wissen und Verständnis zu Diskriminierung, gar unserer Gesellschaft, nach Hause; bereit, etwas zu verändern.

Geschrieben von Lea Kosjanski, 9b